

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1905

245 (21.10.1905) Erstes Blatt

Der Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Nr. 245.

Erstes Blatt.

Karlsruhe, Samstag den 21. Oktober 1905.

25. Jahrgang.

Unsere heutige Nummer umfasst mit dem Unterhaltungsblatt 2 Blätter mit zusammen 8 Seiten.

Der Ausfall der Landtagswahlen

läßt sich heute einigermaßen überblicken. In 50 Wahlbezirken ist die Entscheidung gefallen, in 23 noch ein zweiter Wahlgang stattfindend. Wie vorausgesehen war, hat das Zentrum am besten abgesehen. Es hat 28 Mandate auf den ersten Sieg bekommen. In einer Reihe anderer Bezirke steht es in Stichwahl. Ob und wie viele Mandate dem Zentrum bei den Stichwahlen noch zufallen werden, läßt sich heute noch nicht übersehen. In Donaukreis und Engen sehen ihm nur 5 Stimmen zur absoluten Mehrheit.

Die Zentrumspresse jubelt. Der Wad. Beobachter schreibt:

Post das ganze katholische Oberland gehört dem Zentrum. Eine Ausnahme macht, was nicht gemeint war, die Stadt Konstanz, in welcher das Zentrum recht gut gearbeitet hat. Der Bezirk Stodach-Wahlkreis steht erst in der Stichwahl endgültig einer Partei zu. Im Bezirk Donaukreis-Engen wird, wie gesagt, das Zentrum um fünf Stimmen gehen. Auf dem katholischen Schwabland hat das Zentrum glänzend abgesehen. Wir dürfen nur an den Bezirk Biberach-Wahlkreis denken, wo der alte nationalliberale Abgeordnete Krieger unsern strammem Oberamtsrat Dr. Wittemann unterlegen ist. Der Dunkelste Punkt in Baden ist Hell geworden!

Das Zentrum kann mit diesem Resultat zufrieden sein. Da und dort wurden die höchsten Erwartungen erfüllt und meistens geduldet, was man vernünftigerweise erwarten konnte und erwartete; kaum an einigen wenigen Punkten blieb der Erfolg hinter der Erwartung zurück.

Das ist ein guter Anfang mit dem direkten Wahlrecht. Das Zentrum hat alles aus eigener Kraft! Wie steht demgegenüber der Bloß da!

In der Tat! Das Zentrum kann zufrieden sein. Wie diese Erfolge des Zentrums zuwanden kamen, darüber wird ja noch eingehend zu sprechen sein. Tatsache ist, daß der Nationalliberalismus seinen Anteil an den Erfolgen des Zentrums hat. Ohne die nationalliberalen Politik der letzten 25 Jahre hätte das Zentrum niemals zu solcher Stärke gelangen können.

Der „Bloß“ ist vorerst mit einem blauen Auge davon gekommen. Die Nationalliberalen haben noch 15 Sitze im ersten Wahlgang behauptet, darunter einige nur durch Unterstützung der Konservativen; so die Mandate in Mannheim und in Bruchsal. Aus eigener Kraft vermag der „Bloß“ in der Stichwahl kein Mandat mehr zu gewinnen. Die „Geprellten“ sind die Linksliberalen. Sie haben den Nationalliberalen den Ansehen der Volkstümlichkeit verliehen und verlieren zum Dank dafür einige Mandate. Die Demokraten haben zwei Mandate sicher verloren. Die Freireinigen haben überhaupt noch keine Vertretung. Wenn die Wad. Landeszeitung und andere liberale Organe schreiben, das Wahlergebnis sei durchaus geeignet, die Blockparteien mit guter Aussicht auf die Zukunft zu erfüllen, so ist das eine Selbsttäuschung.

Der „Bloß“ befindet sich gegenüber dem Zentrum in der Defensive, und zwar in einer keineswegs günstigen. Nicht nur daß das Zentrum eine sehr starke relative Mehrheit sicher besitzt, es hat in einer ganzen Anzahl Wahlkreise die Entscheidung, und zwar nach den verschiedensten Bedingungen hin, in der Hand. Das ist ein Umstand, der sehr schwer in die Waagschale fällt und über den man mit billigen Redensarten nicht hinwegkommt und vor allem nicht hinwegkommen vermag.

Die Sozialdemokratie hat keine Ursache, die Katastrophen zu verurteilen oder zu beschönigen. Wir sind mit unserem Erfolge nicht ganz zufrieden. Nicht nur, daß wir verhältnismäßig gegenüber den Reichstagswahlen einen Stimmenrückgang zu verzeichnen haben, der sich nicht nur aus dem Umstande erklären läßt, daß viele Arbeiter das badische Staatsbürgerrecht nicht besitzen und viele andere es veräumen haben, ihrer Steuerpflicht zu genügen, wodurch sie des Wahlrechts verlustig gingen; es müssen noch andere Gründe mitgewirkt haben, daß wir nicht den Erfolg erzielt haben, mit dem selbst unsere Gegner gerechnet haben. Darüber wird noch zu reden sein.

Wichtig ist für den für uns keineswegs befriedigenden Ausgang der Wahlen war ja zweifellos der Umstand, daß für einen solchen Wahlsieg unsere Partei in Baden noch keine auch nur einigermaßen genügende Organisation besitzt. Im Schwarzal insbesondere ist das der Fall, desgleichen im Oberrhein und im Kraichgau. Die Folge davon ist, daß wir in der Agitation, die unter solchen Umständen immense materielle Opfer verurteilt, gelähmt waren. Sodann aber stehen uns für einen solchen Wahlsieg nicht die genügende Zahl agitatorisch geschulter Kräfte zur Verfügung. Dazu kam, wie getrieben schon bemerkt, daß eine Anzahl unserer tüchtigsten Kräfte gerade während des Wahlkampfes erkrankten und uns deshalb nicht unterstützen konnten. Die übrigen Genossen wurden infolgegebenen mit Agitationsarbeit in einer Weise überlastet, die schließlich dazu führte, daß in den aussichtsreichsten Wahlkreisen die Agitation nicht mit der Begeisterung konnte, wie das unbedingt nötig gewesen wäre.

Das erklärt vieles, aber nicht alles. Wir dürfen es uns offen gestehen, es fehlte der Schwung der Begeisterung, wie er beispielsweise bei der Reichstagswahl zu Tage trat. Die Begeisterung aber ist bei jeder Wahl ein bedeutungsvoller Faktor. Der

Erfolg des Bloßes in Karlsruhe wäre ohne die Regenerien, welche die gut besuchten Podiumsammlungen hervorriefen, nicht denkbar gewesen. Man muß eben bei der Wahl mit den Hunderten und Tausenden rechnen, die nur über die Wahlzeit sich um die Politik kümmern. Am Wahltag, das was vorher veräußert wurde, nicht mehr eingeholt werden.

In Karlsruhe standen uns im Bloß vier Parteien mit drei Reichorganen gegenüber. Dieser Umstand wurde untererleidet zu wenig in Rechnung gezogen. Unsere Presse muß eine viel größere Verbreitung finden, wenn wir solchen Kämpfen uns gewachsen zeigen wollen.

Jetzt ist allerdings keine Zeit, um genauere Untersuchungen darüber anzustellen, warum es so und nicht anders gekommen ist. In 8 Tagen finden die Stichwahlen statt. Wir haben Aussicht auf Gewinnung einer ganzen Reihe von Mandaten, wenn unsere Genossen die kurze Spame Zeit richtig auszunutzen verstehen.

Genossen! Noch einmal gilt es, unsere Kräfte für die Agitation und der Organisation.

Auf die Schanzen! Stellt Euch in den Dienst der Agitation und der Organisation. Bedeutet es nicht für unsere Partei und ihre parlamentarische Aktion viel auf dem Spiele. Unsere Position ist nicht ungünstig, im Gegenteil. Wo Aussetzung des Erfolges aber ist energische Arbeit. So zahlreich wie am Donnerstag Abend sollen sich jetzt die Genossen in den Stichwahlbezirken zur Verfügung stellen.

Vorwärts zum Kampf!

Wahtrüchtige Einzelergebnisse.

39. Wahlbezirk (Karlsruhe-Etlingen).				
Ortschaften	Soz. Prog.	Republ. Prog.	Cons. Prog.	Summa
Buchhagen	87	66	11	114
Etlingen	84	104	8	146
Forstheim	156	109	47	312
Wahlkreis	203	430	44	679
Kraichgau	232	208	43	483
Obermeier	10	60	21	104
Schlutenbach	14	33	8	78
Sulzbach	8	73	1	48
Wahlkreis	14	73	1	80
Au a. Rh.	14	102	10	186
Durmersheim	168	315	24	507
Eggenstein	49	92	9	144
Illingen	28	69	13	110
St. Leonhard	12	68	1	81
Veitersheim	184	138	25	349
Wulach	109	80	4	200
Darlaband	873	214	33	1 088
Gelnhausen	190	68	12	268
1904	2318	317	14	4406

40. Wahlbezirk (Karlsruhe-Land).				
Ortschaften	Schwarzl.	Republ.	Cons.	Freireinl.
Blauenloch	80	209	51	—
Wädelsheim	17	36	4	—
Eggenstein	60	398	9	—
Freiburgsdorf	15	94	60	1
Oberrhein	49	175	180	—
Hagsfeld	212	77	4	—
Hochstetten	11	43	77	—
Illingen	252	192	83	7
Leopoldsdorf	81	98	8	—
St. Leonhard	80	140	169	—
Vintzenheim	89	129	73	—
Waldbrunn	269	92	—	12
Rippert	264	97	—	1
Waldbrunn	69	65	87	—
Waldbrunn	40	60	173	—
Waldbrunn	28	58	88	—
Leutenschneith	171	128	86	—
Waldbrunn	102	45	42	—
1763	1908	1158	21	—

50. Wahlbezirk (Durlach-Land).				
Ortschaften	Kons.	Republ.	Soz. Prog.	Stellen
Seibelsheim	84	145	77	35
Lintersbach	79	—	36	284
Engen	62	67	11	—
Waldbrunn	896	165	17	—
Waldbrunn	19	—	12	167
Waldbrunn	141	102	39	1
Waldbrunn	87	9	31	69
Waldbrunn	103	241	20	—
Waldbrunn	215	227	63	176
Karlsdorf	80	—	24	226
Waldbrunn	74	91	17	2
Waldbrunn	25	—	14	144
Königsbach	178	28	131	1
Waldbrunn	168	7	189	95
Waldbrunn	12	—	31	91
Waldbrunn	1	62	7	98
1670	1023	719	1378	—

Badische Politik.

Die neueste Zusammenstellung der Wahlergebnisse

ergibt folgendes Bild:

Reichst.-Stodach: Stichwahl zwischen Dauter (natl.) und Stadler (Zentr.).

Mannheim-Stadt: Im 2. Wahlgang Stichwahl zwischen Kramer (Soz.), Dauter (natl.) und Stadler (Zentr.).

Das Gesamtergebnis des 19. Oktobers stellt sich demnach wie folgt:

Genählt: 14 Nationalliberale, 2 Demokraten, 28 Zentrum, 4 Sozialdemokraten, 1 Konservativer.

Stichwahlen 23.

Durlach. Das Ergebnis der vorgestrigen Landtagswahl hier dürfte schon deshalb bei den Parteigenossen des Landes eine kleine Enttäuschung bewirkt haben, weil

ein zweiter Wahlgang notwendig wird. Nun hat ja allerdings Genosse Stadler nicht so viel Stimmen auf sich vereinigt, als angenommen wurde, immerhin aber hat er über 100 Stimmen mehr erhalten, als bei der Wahl von 1903 und es fehlen nur zwei Stimmen zur absoluten Majorität. Das Resultat ist folgendes:

Bezirk	Soz.	Republ.	Cons.
1. Bezirk	289	151	52
2. Bezirk	207	188	80
3. Bezirk	246	208	22
4. Bezirk	185	248	84
927	790	183	—

Da beinahe 86 Proz. der Wähler abgestimmt haben, können beim 2. Wahlgang nicht mehr viel Reserven herangezogen werden. Wir erwarten bestimmt, daß die Durlacher Parteigenossen auch am Stichwahltage ihre volle Pflicht und Schuldigkeit tun und etwaige im ersten Wahlgang gemachte Fehler beim zweiten Wahlgang vermeiden. Dann ist der Sieg doch unzerstörbar.

Waldbrunn. Wahlergebnis: Luz (Soz.) 232, Welzer (Ztr.) 203, Haas (Dem.) 43 Stimmen. 70 Wähler haben nicht abgestimmt. Schon 2 Tage vor der Wahl ging der Farrer zu den sämigen Wählern und ermahnte sie, zur Wahl zu gehen und katholisch zu wählen. So meinte am Wahltage ein alter Mann, der den Farrer nicht mehr finden konnte, den er vom Farrer erhielt, er habe dem Farrer versprochen, daß er den katholischen Arbeiter wähle. Wenn er wieder zur Wahl gehe, werde er gefragt, ob er katholisch gewählt hat. Auch nach 8 Tagen der Farrer zu verschiedenen Wählern und erinnerte sie daran, daß sie katholisch sind.

Baden-Baden. Das Wahlergebnis: Oberbürgermeister Dr. G. v. n. 1049, Reimer & Weittenmiller 809, Späthler 78, Luz 181. Welche Anmerkungen die beiden bürgerlichen Parteien im Kampf um das Mandat machten. Auch die im Vergleich zu der Reichstagswahl von 1903 (473 Stimmen) immer noch sehr gelungene Stimmenzahl, welche die Sozialdemokraten auf ihren Kandidaten vereinigt, legt dafür Zeugnis ab, denn wie nun eben die Verhältnisse in der Wiederwahl dieses Mandats, konnte sich von den bürgerlichen Wählern niemand den Luxus erlauben, seine Stimme dem sozialdemokratischen Kandidaten zu geben, wie das bei der Reichstagswahl vielfach geschah. Die Nationalliberalen mußten Alles aufbieten, den Anführer der „Neutralen“ mit ihren schwarzen Hülsstrümpfen abzuweichen und sie hatten zu diesem Zweck sogar Herrn Oskar Müller kommen lassen, der als ehemaliger Rechtsanwalt jetzt beruflich, was er früher auch beruflich betätigt hatte. Dazu mußte noch für die Gemeinlichen der Stadt Prof. Holzner, eine seiner erachteten besten Redatoren, kommen. Die „Neutralen“ hatten von vorherher schon unter dem unglücklichen Umstand, daß die Zentrumskandidaten von Baden sich ihres Kandidaten allzuwarm anmaßten und daß sie mit geschlossenen Häfen kämpfen mußten, während die Wähler eine Masse von Unterschriften für die Kandidatur Gunter veröffentlichten.

Da wir Sozialdemokraten kein größeres Lokal zur Verfügung hatten, beschränkten wir uns auf eine Versammlung im Waldreit und eine in Badenweiler, besetzten aber zweimal die Stadt mit Flugblättern. Eine Legiragitation war bei dem Mangel an agitatorischen Straßen zur gegenwärtigen Jahreszeit nicht durchzuführen und so waren für die mit den lokalen Verhältnissen vertrauten die Ausfahrten sehr geschwunden, nachdem verstanden das Zentrum sich hinter eine „neutrale“ Kandidatur bekenne. Immerhin aber hat das selbstständige Eintreten der Sozialdemokraten eine Stichwahl zur Folge gehabt und infolgedessen sind wir allerdings das, was wir nach der Vermutung der bürgerlichen Parteiung sein wollten, nämlich das Dinglein an der Wage gewesen. Die nächsten acht Tage werden in Baden sehr bewegte sein. Es wird viel Arbeit getan werden, wenn auch nicht gerade offen, so doch hinter den Kulissen. Für die Nationalliberalen wird der bedeutende Erfolg der „Neutralen“ hoffentlich eine wohltätige Lehre sein, aber auch die „Neutralen“ werden noch viel Spreu vom Weizen sondern müssen, ehe sie nicht nur auf Augenblicke, sondern auch auf lange Dauer sich Hoffnung machen dürfen. Die Haltung der Sozialdemokraten wird übrigens von den Einsichtsvollen der beiden bürgerlichen Parteien als durchaus korrekt anerkannt und das ist ein in Baden-Waldbrunn. Die bürgerlichen Zentrumskandidaten führten gegen unsere Partei ein Wahlkampf, der einfach handlungslos ist. Wie allerorten so wurden auch hier in letzter Stunde faulstidliche Klagen gebrüht und verbreitet, um die „boien garlosen Sozia“ verächtlich zu machen. Namentlich schwebten diese Volksbeschwörungen in anglistischer Verformung um die Waldbrunn, weshalb sie noch ein gedrungenes Ulgenebende verbreiteten. Aber auch von unserer Seite blieb die Antwort nicht aus. Das Wahlergebnis in Waldbrunn-Stadt ist folgendes: 237 liberale, 359 Zentrum und 54 sozialdemokratische Stimmen. Bei der letzten Reichstagswahl fielen auf unsere Kandidaten am hiesigen Platze 68 Stimmen. Wir werden in Zukunft durch fleißige Agitation unsere Stimmenzahl zu vermehren suchen.

Deutsches Reich.

Pod auch amtsmüde?

Der manchmal gut unterrichteten ultramontanen Schleichlichen Volksetzung wird aus angeblich besser Quelle mitgeteilt, daß außer den Ministern für Handel und Luft auch der Landwirtschaftsminister v. Podbielski in fürstlicher Zeit zurücktreten wird. Er selbst habe neulich den Antritt gemacht, daß seine Stube auf seinem Gute hiesig geheißt sei und daß er jetzt sogar sein Automobil habe in stand setzen lassen, damit er in jeder Stunde abdampfen könne.

Das wäre der dritte Mann beim Stat der Entamieten. Aber an diesen Ministert glauben wir vorläufig nicht. Pod, der klassische Vertreter des Fleischwuchertums, dürfte bis auf weiteres noch sehr sicher stehen. Und auf seine Redereien von der geheigten Stube und vom Automobil darf man nicht viel Gewicht legen. Er hat schon öfter das fürchterliche Ereignis seines Rücktritts drohend an die Wand gemalt — es sei nur an das bekannte Wort erinnert: „Nach der Neuerte verluft ist!“ Seitdem ist das Heu dreimal gemernt worden — aber von Podbielskis Verdrufen hat man nichts gemern. Er giert immer noch in all seiner Wichtigkeit den Sessel des preußischen Landwirtschaftsministers und nichts spricht dafür, daß er sich über kurz oder lang mit irgend einer Lausjache vor den dicken Bauch stoßen lassen wird...

Dankend verzichtet.

Die Audienz des Vorstandes des Deutschen Städtetages beim Reichstanzler wird nicht stattfinden; wie der Allgemeinen Fleischer-Zeitung aus München gemeldet wird, hat der dortige Oberbürgermeister erklärt, daß angesichts der durch den Brief des Reichstanzlers geschaffenen Lage, die Bürgermeister auf den Empfang durch den Reichstanzler verzichten werden.

Oberbürgermeister Kirchner von Berlin hat übrigens für Samstag die Mitglieder des Deutschen Städtetages in das Berliner Rathaus zu einer Sitzung entboten, in der offiziell zu dem Antwortschreiben des Kanzlers Stellung genommen werden soll.

Inserate: die einseitige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg., Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. — Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vormittags 1/9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 8 Uhr nachmittags, aufgegeben sein. — Geschäftsstunden der Expedition: vormittags 1/8—1 Uhr und nachmittags von 2—1/7 Uhr.

Ausland.

Norwegen.

Die monarchistischen Quertreibereien werden jetzt allem Anschein nach bald den Reichthum des Volkes unerwünschten Erfolg haben. „Der König ist abgelehnt!“ rief man triumphierend am 7. Juni. „Es lebe der König!“ Dieser Ruf, den man sich in den letzten Jahren der Herrschaft Oskars II. schon lange abgewöhnt hatte, wird wieder zur Geltung kommen. Aber jubeln wie am 7. Juni und wie am 13. August, dem Tage der Volksabstimmung über die Unionsauflösung, wird das norwegische Volk nicht, wenn Prinz Karl von Dänemark als König in Christiana einzieht. Er wird ein Fremder sein, fremd dem Herzen des republikanischen Volkes, an dessen Erziehung zum Republikanismus Björnson, der ungefrühte König von Norwegen, der jetzt zu denen gehört, die für das Königtum Propaganda machen, so großen Anteil hat; ein fremder Aufbruchling wird er dem Volke erscheinen, auch wenn man ihm einen alten norwegischen Königsnamen wie Olaf oder Haken beilegt; denn dergleichen planen die Monarchisten!

In Dänemark ist man bereit, den Prinzen würdig zu empfangen, in Norwegen wird alles aufgegeben, seine Wahl, ohne das Volk zu fragen, durchzuführen und ihn mit offiziellem Lokaltatenschwundel zu empfangen. Göteborgs handelsständischen-Korrespondent deploriert seinem Blatt aus Kopenhagen, daß das dänische Marineministerium dem Chef der Kriegsmarine Ordre erteilt hat, die Kreuzer Heimdal und Geiser bereit zu halten, so daß sie innerhalb 24 Stunden zur Abfahrt fertig sein können. Die beiden Kreuzer sollen nämlich das Königsschiff Danerog eskortieren, das bereits im Voraus auf die Lieberführung des Prinzen Karl nach Norwegen vorbereitet worden ist.

Karl ist natürlich mit lauten Freuden bereit, sich das ihm angebotene Kronthun auf Schritt und Tritt zu lassen. Warum sollte er auch nicht? Haben ihn doch die Geheimagenten der „revolutionären“ norwegischen Regierung schon den ganzen Sommer über angebetelt, das norwegische Volk mit seiner angenehmen Persönlichkeit zu beglücken! Auf die Stimmung in „seinem“ neuen Volk scheint er dabei pfeifen zu wollen. Dafür dürfte er noch einmal sein blaues Wunder erleben, wenn ihm später die Augen aufgehen sollten; denn mit der Freude beim Volke ist natürlich nicht weit her. Wo sollte auch bei eingetragenen eifrigen Leuten plötzlich die Loyalität für einen ungeliebten Zukunftskönig, der in seinem Heimlande keineswegs als ein Mann von besonderen Geistesgaben gilt, herkommen, da man doch vor kurzem erst den alten Oskar „ganz illogal“ absetzte, der doch selbst bei seinen norwegischen Gegnern stets den Ruf eines feingebildeten Mannes genoss!

Verfügt es der dänische Karl, den norwegischen Löwen zu reiten, vielleicht wird er nicht allzu fest im Sattel sitzen.

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Zum Kampf in der Berliner Wäschfabrikation.

Arbeitgeber und Arbeiter in der Wäschfabrikation haben das Anerbieten des Vorsitzenden des Gewerbegerichts, vor einem Einigungsamt des Gewerbegerichts in Verhandlungen einzutreten, angenommen. Die Fabrikanten nehmen vorläufig davon Abstand, die für Montag in Aussicht genommene Ausperrung bekannt zu machen.

Verörden und Streit. Seinen wahren Charakter als Klassenparlament hat das Berliner Stadterordnetenkollegium am Donnerstag enthüllt. Es lehnte einen sozialdemokratischen Antrag ab, wonach der Magistrat in Zukunft die Beschäftigung von Feuerwehrlenten aus Anlaß von Arbeitsstörungen, wie bei der Ausperrung in der Elektrizitätsindustrie, verhindern soll. Die Redner sämtlicher nicht sozialdemokratischer Parteien sprachen sich mit dem Oberbürgermeister gegen den Antrag aus, weil die Einmischung der Behörden in die wirtschaftlichen Kämpfe berechtigt sei, wenn durch sie die öffentliche Sicherheit in Frage gestellt werde. Der Antrag wurde mit 89 gegen 27 Stimmen abgelehnt.

Werkwützig, geht es gegen die organisierte Arbeiterbewegung, dann sind alle behördlichen Maßnahmen gerechtfertigt. Handelt es sich aber darum, gegen Unternehmer den Staatsorganismus mobil zu machen, dann, ja, Bauer, das ist etwas anderes.

Der Lohnkampf in der sächsisch-thüringischen Textilindustrie.

Die Arbeiterausperrung wird perfekt. Aus Leipzig wird am 18. Oktober gemeldet: In der heute abgehaltenen Generalversammlung des Verbandes sächsisch-thüringischer Webervereine wurde der Schlichtung der Betriebe infolge der Arbeitsstörungen in der Ortsgruppe Gera von 142 Betrieben mit 476 Stimmen zugestimmt. Fünf Betriebe mit zusammen 20 Stimmen stimmten dagegen, ein Betrieb mit 4 Stimmen enthielt sich der Abstimmung. Die Schlichtung wird in den Betrieben ohne Kündigung am 28. Oktober, in den Betrieben mit Kündigung am 4. November

